

Die tapfere Schneiderin

CLOWNERIE Gardi Hutter bringt ihr Publikum fast wortlos zum Lachen

Von
Lena Fölsche

MAINZ. Leiden Sie an einer Coulrophobie – einer Angst vor Clowns? Ein Abend mit Gardi Hutter – der Pionierin weiblicher Clowinnen – könnte Abhilfe schaffen. Gruselig ist ihr aktuelles Programm „Die Schneiderin“ nämlich nicht – obwohl ein Geist sein Unwesen treibt. Vielmehr kugelten sich die Besucher im Frankfurter Hof schon beim bloßen Anblick Hutters in ihrem dicken Kissenpanzer, bedeckt mit drei verschieden gemusterten Röcken übereinander, der braunen Knollennase und der wirren grauen Perücke. „Der Clown ist unperfekt, gierig und spiegelt das Jämmerliche des Menschen“, erklärte Gardi Hutter einmal ihre Berufsentcheidung. Er ist also nicht angsteinflößender als der morgendliche Blick in den Spiegel. Nach einer klassischen Schauspielausbildung ging Hutter bei verschiedenen Clowns in die Lehre. 1981 führte sie das erste abendfüllende Clowntheater einer Frau auf: „Die tapfere Hanna“.

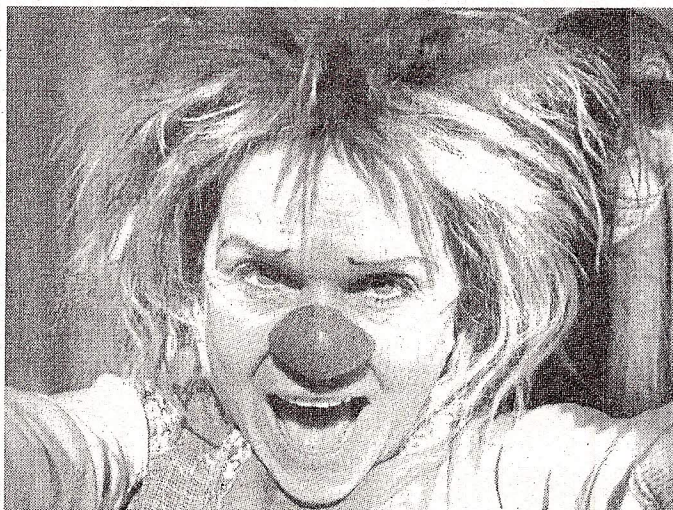
Besonders viel weibliche Konkurrenz hat Hutter nämlich nicht und überhaupt – wann hat man denn zuletzt einen Clown gesehen? Vielleicht als Kind oder mit den Kindern im Zirkus. In der Manege gastierte Hutter zwar auch eine Zeit lang, ihr Terrain

sind aber die weltweiten Kleinkunsth Bühnen. Dass ihre Stücke Bühnenreif sind, beweisen nicht zuletzt die zahlreichen Preise, mit denen sie ausgezeichnet wurde.

Hätte das Mainzer Publikum eine Medaille zu vergeben gehabt, Gardi Hutter wäre sie sofort in die Hand gedrückt worden. Sie amüsierten sich nämlich lautstark, während Hutter Nadel und Scheren schwang und dabei vor sich hin brabbelte, die Tragik menschlicher Beziehungen mit Bänderrollen nachspielte oder angeregte Gespräche mit ihrem Vogel führte. Hutter erzählt ihre Geschichte ohne viele Worte – das erste fiel nach etwa der Hälfte des Stücks: „Aqua vita“. Nach

einem Missgeschick in der Stofftonne ist das Haupt der Schneiderin nämlich mit einer Schere gespickt und ihr Geist versucht, sie durch den Spiegel ins Jenseits zu ziehen – wenn das kein Grund für einen Schluck aus dem als Garnrolle getarnten Flachmann ist.

Der Kampf zwischen der Schneiderin und der Schneiderin Geist endet unentschieden. Als allerdings der Flirt mit einem Gast keine Funken schlägt und auch noch ihr Liebling von seinem Sittich-Sitter im Publikum um die Ecke gebracht wird, steigt die tapfere Schneiderin kurzerhand selbst ins Schiff, das sie in die Spiegelwelt bringt – mit Totentanz und Jubelgeschrei versteht sich.



Die Clownin Gardi Hutter überzeugt im Frankfurter Hof mit Nadel und Schere.

Archivfoto: privat